

EinBlick^{*)}



Im Einklang mit dem Klima des semiariden Gebietes Brasiliens leben:
Konviventia mit dem semiariden Klima.

Kurznachrichten; aktuelle Ereignisse; Infos;



INSTITUTO REGIONAL DA PEQUENA AGROPECUARIA APROPRIADA – IRPAA

Ausgabe 12 und 13 (Mai - August 2013)

ALLGEMEINES AUS BRASILIEN

Massendemonstration in Brasilien – wegen 0,20 R\$?

Im Juni 2013 gingen Tausende von Menschen in Rio de Janeiro und São Paulo auf die Straße. Angeblich war der Hauptgrund der Anstieg der Preise der öffentlichen Verkehrsmittel und die Forderung nach Qualität im Transport mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Der brasilianische Fernsehsender Globo versuchte anfangs diese Demonstrationen als lächerlich hinzustellen, z.B. „und das wegen 0,20 R\$“ (etwa 5 Cent) und die Personen, die daran teilnahmen, zu kriminalisieren. Vor allem, weil es bei Massendemonstrationen auch zu Ausschreitungen kommt und kleinere Gruppen randalieren. Als die Massendemonstrationen jedoch beinahe täglich stattfanden, sich auch in die Städte aller Bundesstaaten ausweiten und Millionen von Menschen auf die Straße gingen, änderte auch der nationale Fernsehsender seine Haltung.

Bei den Forderungen der Bevölkerung ging es nicht lediglich um die Erhöhung der Bustickets um 0,20 R\$. Die Preise im brasilianischen Nahverkehr stiegen zwischen 2000 und 2012 um bis zu 65 Prozent stärker an als die Inflation. Bei den Protesten wurde auch eine bessere Qualität der öffentlichen Verkehrsmittel gefordert, sowie Änderungen in verschiedenen Bereichen wie: Schulerziehung, Gesundheit, Wohnung, Landreform, Freiheit der Medien und politische Reform.

Es war erstaunlich, dass der Großteil der protestierenden Menschen Jugendliche und Menschen der sogenannten Mittelschicht waren. Also nicht die bisher typischen Gruppierungen. Außerdem wurden die Proteste angeblich von keiner bereits bestehenden und bekannten sozialen Bewegung eingeleitet.

Obwohl es natürlich sehr positiv war, solch enorme Menschenmasse auf der Straße zu sehen, um ihre Rechte einzufordern, gab es auch Forderungen, die mit Skepsis und Sorge gesehen werden müssen, z.B. Ausrufe wie „Fora Dilma“ Weg mit (Präsidentin) Dilma, „wir brauchen andere Regierungsverantwortliche“ etc. Es gab Informationen, dass die Politische Partei der Militärs (PMB - Partido Militar Brasileiro) bei der nächsten Präsidentenwahl einen Kandidaten aufstellen werde.

Der Beliebtheitsgrad der Präsidentin Dilma fiel innerhalb weniger Tage. Bei der Umfrage welche/r Kandidat/in von der Bevölkerung bei der Präsidentenwahl in 2014 gewählt werden würde, erhielt Präsidentin Dilma vor der Protestwelle eine mögliche Stimmenzahl von 51 %. Während der Proteste sank diese Zahl auf 10 % und ihr Name ist an die 3. Stelle gerückt. Anfang August wurde eine weitere Befragung durchgeführt und diese zeigt, dass die Präsidentin 32% der Wahlstimmen erhalten würde, wenn die Wahlen jetzt stattfinden würden.



Starkes Polizeiaufgebot – Demonstrationen in Juazeiro

Dass die Proteste jedoch erfolgreich waren, zeigt in einigen konkreten Ergebnissen:

- Es wurde deutlich, dass die Bevölkerung langsam wieder aufwacht und nicht alles mit sich machen lässt;
- die Tarife für die öffentlichen Verkehrsmittel wurden nicht erhöht;
- der Gewinn der Royalties des Erdölgewinnung und den neuen Vorkommen im „Pré-Sal“ (Erdölvorkommen unter einer versteinerten Salzschiefer in ca 7 km Tiefe) sollen zu 75% den Schul- und Erziehungsbereich und 25 % dem Gesundheitsbereich zur Verfügung gestellt werden; (Anmerkung mittlerweile hat die Präsidentin den Gesetzesvorschlag unterzeichnet und noch im Jahre 2013 sollen insgesamt 770 Millionen Real (= 275 Millionen Euro) für die beiden sozialen Bereiche zur Verfügung stehen).
- politische Reform: Präsidentin Dilma hat einen Volksentscheid vorgeschlagen über Änderungen der politischen Reformen. Z.B. die Finanzierung der Wahlkampagnen, Koalitionen zwischen politischen Parteien, Propaganda in den öffentlichen Medien, Maßnahmen gegen Korruption, etc.
- Programm „Mehr Ärzte“. Im August 2013 kamen über dieses Programm bereits 400 ÄrzteInnen aus Spanien, Portugal und Kuba, um vor allem in Regionen zu arbeiten, in denen brasilianische ÄrzteInnen nicht bereit sind tätig zu sein.

Es bleibt zu hoffen, dass diese Ergebnisse nachhaltig sind, und diese Errungenschaften nicht wieder in Vergessenheit geraten.

^{*)} Das soll heißen: ein kurzer Blick auf die Situation und Einblick auf Hintergründe



Schulung über Agrarsituation und traditionelle Landgemeinde in Caraíba dos Gomes

BewohnerInnen der Landgemeinde Caraíba dos Gomes, Munizip Curaçá nahmen an einer Schulung über traditionelle Landgemeinden und Agrarsituation teil. Die 35 TeilnehmerInnen berichteten, dass ihre Situation sehr besorgniserregend ist. Bisher haben sie für die Gemeinschaftsweidefläche keine rechtliche Eintragung im Grundbuch erhalten und dies bedeutet, dass es für Großunternehmen eine Leichtigkeit ist, auf diesen Flächen z.B. Bodenschätze abzubauen oder andere Großprojekte zu installieren, ohne die Bewohner zu entschädigen. Es wurde berichtet, dass einige male fremde Menschen auf den Flächen waren und Vermessungen durchgeführt haben, ohne der Landgemeinde den Grund hierfür zu erklären. Während der Schulung wurde deutlich, dass es wichtig ist, dass die GemeindebewohnerInnen sich organisieren, um sich gemeinsam für ihre Rechte einzusetzen.



In der Landgemeinde

Bibelkurs

Im Mai fand der Kurs „Was uns die Bibel über die Konviventia mit dem semiariden Klima lehrt“ in unserem Ausbildungszentrum Dom José Rodrigues statt. Die 30 TeilnehmerInnen konnten während der 4 Kurstage das Thema „Ich bin gekommen, dass alle Leben haben (Jo 10,10)“ vertiefen. Hierbei wurden Informationen über das Leben und Wirken der Propheten Elias und Johannes ausgetauscht, vor allem Ähnlichkeiten der Situation der langen Dürreperiode, die das semiaride Gebiet erlebt. In konkreten Fällen wurde über die Realität der Bevölkerung der Landgemeinden der semiariden Region reflektiert. Außerdem über das Verhalten der Menschen in Dürreperioden, wie es in der Bibel beschrieben ist. Die TeilnehmerInnen waren sich einig, dass nicht die Trockenheit bekämpft werden muss, sondern Technologien und vor allem öffentliche Entwicklungspolitik notwendig ist, um dem Klima angepasst zu leben. Das gelobte Land wurde als Region beschrieben, in dem Milch und Honig fließt, trotz der semiariden (halbtrockenen) und teilweise sogar ariden klimatischen Bedingung.

Ausstellung „Ziegen und Schafe“ in der Landgemeinde Cacimba do Silva

Die Landgemeinde Cacimba do Silva, im Distrikt Itamotinga in Juazeiro zeigt, dass es mit den Praktiken der Konviventia mit dem Semiariden Klima möglich ist, trotz der langen Dürreperiode Erträge mit der Tierhaltung zu garantieren. Allerdings müssen die Tiere der klimatischen Realität angepasst sein, sprich es sollen Ziegen und Schafe sein. Die Bauernvereinigung zeigte dies in einer Ausstellung in der Landgemeinde. Während der Veranstaltung gab es Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch, Vorträge und auch einen runden Tisch mit dem Thema „Die Wichtigkeit der Ziegenmilchwirtschaft für die Ziegen- und SchafhalterInnen im semiariden Gebiet“.

Maíra Oliveira, der Landgemeinde Craibeira sagte, dass diese Momente des Austausches sehr wichtig sind, weil gezeigt wird, was in dieser Gegend möglich ist. Allerdings müssen die Regierungsverantwortlichen auch die Wichtigkeit erkennen und dementsprechend Programme und Entwicklungspolitik anbieten, um den Familien die notwendigen Grundlagen zu schaffen, damit sie sichere Erträge haben. Jede Familie muss sich jedoch um den Schutz der Caatinga kümmern und es muss vor allem beurteilt werden, ob die zur Verfügung stehende Weidefläche für die Anzahl der Tiere ausreicht (und umgekehrt), damit es nicht zur Überweidung kommt.

Begleitung der WünschelrutengängerInnen

Gerade durch die lang anhaltende Dürreperiode stieg die Nachfrage nach Brunnenbohrungen. In den letzten Monaten gingen die von IRPAA begleiteten WünschelrutengängerInnen diesen Anfragen nach und lokalisierten Stellen zur Grabung von Flachbrunnen bzw. Bohrung von Tiefbrunnen in den Landgemeinden verschiedener Landkreise. Wir begleiteten diese Arbeiten.



Wünschelrutenarbeit

Stimmen aus der Bevölkerung:

„Obwohl wir schon Einiges erreicht haben in unserer Landgemeinde, fehlt es noch an Vielem, was wir brauchen. Vor allem muss die Landfrage gelöst werden“.

Frau Valdete Pereira do Nascimento, Präsidentin der Bauernvereinigung in Massaroca/Bahia

„Wir müssen sehr aufmerksam sein. Sie kommen (Anm: Vertreter der Großprojekte) und bitten um unsere Unterschrift und wir wissen oft gar nicht, was wir da unterschreiben“.

Frau Juvita Gonçalves da Cruz Landgemeinde Marruá, Uauá

„Jugendliche die sich sozial und politisch engagieren, werden manchmal von den eigenen Jugendlichen diskriminiert. Es bedarf sehr viel Mut und Ausdauer, diesen Weg zu gehen“

Gilmar Santos, Monte Santo/Bahia

EinBlick^{*)}

Im Einklang mit dem Klima des semiariden Gebietes Brasiliens leben:
Konviventia mit dem semiariden Klima.



Kurznachrichten; aktuelle Ereignisse; Infos;



INSTITUTO REGIONAL DA PEQUENA AGROPECUARIA APROPRIADA – IRPAA

Ausgabe 12 und 13 (Maio - August 2013)

ALLGEMEINES AUS BRASILIEN

Neues aus dem Erziehungsbereich – Quotengesetz ermöglicht auch Jugendlichen aus armen Verhältnissen den Universitätsunterricht.

Die Genehmigung eines polemischen Gesetzes Ende 2012, hat den Zugang zu öffentlichen Universitäten geändert. Das sogenannte Quotengesetz (Gesetz Nr. 12.711) zwingt die öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen, die Hälfte der Studienplätze für KandidatenInnen der Quoten zu reservieren. Das Gesetz muss bis 30 August 2016 voll angewendet sein; aber bereits im Jahre 2013 müssen die schulischen Institutionen 25 % der Reservierung garantieren.

Wer hat Recht auf diese Plätze? Nach dem Gesetzestext sind es Absolventen der öffentlichen Mittelschulen oder die den Mittelschulabschluss in den speziellen Schultyp „Erziehung für Jugendliche und Erwachsene“ (Educação de Jovens e Adultos – EJA) gemacht haben.

Absolventen von Privatschulen haben keinen Zugang auf die „Quotenplätze“. Außerdem müssen die Hälfte der „Quotenplätze“ Jugendlichen und/oder Erwachsenen zur Verfügung stehen, die ein monatliches Familieneinkommen von weniger als 1 1/2 Mindestlohn haben. Es müssen auch Plätze für die indigene Bevölkerung und Menschen afrikanischer Abstammung und Mischlinge reserviert werden.



"Schulerziehung ohne Rassismus"

Es gab Gegenstimmen, denn plötzlich sollten Menschen aus der armen Schicht Zugang zu Universitäten haben, was doch eigentlich den Reichen zustehen sollte. Wissen ist Macht und wenn gerade diesen Leuten die Möglichkeiten eröffnet werden, dann können sie evtl. künftig auch Berufe ausüben, die sonst der Elite „zustanden“. (Und, wer weiß, an der Ungerechtigkeitsstruktur des Landes etwas ändern.)

Es ist wichtig, dass wir uns bewusst darüber sind, dass durch das Quotengesetz das Niveau der Universitätsausbildung nicht heruntersgeschraubt wird. Das sind Vorurteile, die jetzt wieder laut werden. Menschen aus armen sozialen Schichten sind nicht weniger intelligent, es hat ihnen bisher an Möglichkeiten gefehlt. Im Gegenteil, unter den Kindern der armen Bevölkerung gibt es ein enormes Intelligenz- und Fähigkeitspotential, das nicht zum Zuge kommt, weil diese SchülerInnen nicht auf die Universität kommen.

Die Universitäten wird ihre Anforderungen nicht verringern, nur weil ein Teil der StudentenInnen nicht all das Vorwissen mitbringt wie SchülerInnen von Privatschulen. Was passiert, ist genau das Gegenteil: die StudentenInnen büffeln dann eben mehr, um aufzuholen. Und der Unterricht wird reicher durch die Stimmern auch aus den ärmsten Schichten.

Die Kinder der reichen Familien werden durch ihre in Privatschulen zielgerichtete Ausbildung auf die Unis geradezu in diese Richtung geschoben. Die teuren Vestibularkurse (Vestibular= Aufnahmesprüfung für die Uni) haben die besten LehrerInnen in Brasilien. Es wird dabei jedoch kein echtes Wissen vermittelt. Nein, sie schulen die UnikandidatenInnen auf die Vestibularprüfung, geben Rezepte, regen zum Auswendiglernen der Themen an, damit die StudentenInnen die Prüfung bestehen. Es bedeutet daher nicht, dass diese jungen Menschen intelligenter oder fähiger sind, oft haben sie auch schon den Arbeitsplatz oder Posten gesichert, weil ihre Eltern einflussreich sind, was ihnen ein gewisse Gelassenheit bietet.

Es ist daher wichtig, dass alle Jugendlichen und Erwachsenen die Möglichkeit des Universitätsbesuches haben, wenn sie dies wünschen, vor allem diejenigen aus armen sozialen Schichten, die davon bisher ausgeschlossen waren.

Das Proteste hierüber laut wurden ist Elitedenken, das automatisch voraussetzt, dass es nur aus der eigenen Gruppe Leute gibt die fähig sind und die Leute, die „aus dem Proletariat kommen“, sind im Grunde genommen eine Bedrohung für die eigenen Privilegien.

Es ist wichtig, in Basisbildung zu investieren und notwendig, dass die Schulausbildungen immer mehr an Qualität erlangt. Vor allem auch, dass im Schulunterricht die regionale Realität berücksichtigt wird und alle Potenziale ausgeschöpft und gefördert werden.

^{*)} Das soll heißen: ein kurzer Blick auf die Situation und Einblick auf Hintergründe



Bundespräsident Gauck in Brasilien

Im Rahmen des Deutschland-Jahres in Brasilien reiste Bundespräsident Joachim Gauck im Mai nach Brasilien. Großes Interesse zeigte er an nachhaltigen Entwicklungsprojekten. Bei seinem Besuch hatte er daher die Möglichkeit, die „Volkspumpe“ (Bomba d' água popular – BAP) kennenzulernen. Im Jahre 2001 konnten drei dieser Pumpen durch die Unterstützung von Solidaritätsgruppen und -organisationen aus Deutschland hier Brasilien importiert werden. Aufgrund der positiven Ergebnisse und Evaluierungen und des großen Interesses seitens der Familien im Landesinneren, wurden Möglichkeiten gesucht und auch gefunden, diese Pumpe in Brasilien nachzubauen. Der Prozess, der damit ins Rollen kam, trug Früchte; mittlerweile wurden bereits über 1.000 Pumpen installiert, die der Bevölkerung vor allem in der langen Dürreperiode große Dienste leisten. Harald Schistek von IRPAA war eingeladen, die Pumpe vorzustellen und der Bundespräsident ließ es sich nicht nehmen, auch am Pumpenrad zu drehen und Wasser aus dem Tiefbrunnen zu fördern.



Bundespräsident Gauck beim Testen der BAP

Erfahrungsaustausch in Areia Grande, Casa Nova

Gewonnenen Erfahrungen im Kampf um die Bleibe in der Landgemeinde auszutauschen und die Wichtigkeit der Organisation des Dorfes herauszustellen, vor allem in Angesicht der drohenden Vertreibung durch Großprojekte und Agrobusiness, war Hauptthema eines Treffens. Dieser Austausch fand in der Landgemeinde und Gemeinschaftsweidefläche, in Areia Grande, im Landkreis Casa Nova, statt. Die über 100 TeilnehmerInnen, VertreterInnen von Gemeinschaftsweideflächen, Quilombogemeinden, FlußanwohnerInnen aus den Landkreisen Sobradinho, Casa Nova, Curaçá, Uauá, Canudos Juazeiro nutzten die Möglichkeit des sehr reichen und wichtigen Austausch. Jede Gruppe erzählte von der Art des Widerstand, der von den einzelnen Gemeinden und Gruppen geleistet wird, um die Fortdauer in den Dorfgemeinden zu garantieren. Abschließend stellten die TeilnehmerInnen fest, dass „alle im gleichen Boot sitzen“ und alle von den Erfahrungen anderer lernen können. Am wichtigsten ist es jedoch, die Gemeinschaft und Organisation jeder Landgemeinde zu fördern, denn nur gemeinsam kann diesem ungleiche Kampf gegenübergetreten werden. Die TeilnehmerInnen bewerteten den Austausch als außerordentlich wichtig und schlugen vor, weitere Veranstaltungen dieser Art zu planen.



Beim Erfahrungsaustausch

Kurse über Konviventia für LehrerInnen und SchülerInnen, in Canabrinha.

Auch fanden wieder Kurse über Konviventia mit dem semiariden Klima für Lehrkräfte der Landschulen Canabrinha und umliegender Schulen statt. Während der Fortbildung für die Lehrkräfte wurde das Thema „Wie kann der Lehrplan und Schulunterricht entkolonisiert werden?“ vertieft, außerdem Themen über Wasser und Klima. Für die über 100 SchülerInnen dieser Schulen fand die Fortbildung, mit anderen Irpaa-Mitarbeitern - in anderer Form statt. Über Theateraufführungen, Lesekreise, angepasstes Lehrmaterial u.a. wurden die SchülerInnen auf Themen der Konviventia mit dem semiariden Klima neugierig gemacht.

Jugendgruppe der Diözese Hildesheim zu Besuch bei IRPAA

Im Juli haben wir 18 Jugendliche und 4 BegleiterIn der Diözese Hildesheim empfangen, die eine Woche mit uns verbrachten, um einen Einblick über die Arbeit von IRPAA und der Konviventia mit dem semiariden Klima zu erhalten und die Region etwas kennenzulernen. Das Hauptmotiv ihrer Reise war die Teilnahme am Weltjugendtag in Rio de Janeiro. Die jungen Menschen nutzten jedoch die Gelegenheit für zusätzliche Tage der Begegnung mit Land, Menschen und vor allem auch das Kennenlernen der semiariden Region, dem sogenannten Armenhaus Brasiliens. Wir bedanken uns nochmals ganz herzlich für den Besuch und die gemeinsamen, interessanten Tage.



Jugendliche in Canudos

Stimmen aus der Bevölkerung:

„Die Landwirtschaftliche Familienschule ist alles: Familie, Schutz, Schule, Erziehung, Kultur... Sie schafft es die jungen Menschen auf andere und bessere Wege zu leiten. Dank der Landwirtschaftliche Familienschule bin ich heute ein Mensch der Verantwortung übernimmt und sich für soziale Dinge einsetzt“.

Reiziane da Cruz Silva, Quixabeira

„Die neuen Informationen helfen uns, eine neue Vision über den Schulunterricht zu haben. Vor allem, wie er wirklich sein soll. Dies ist wichtig, weil der Schulunterricht im semiariden Gebiet immer noch vom Süden Brasiliens und/oder europäischen Vorstellungen geprägt ist, weg von der Realität unter der wir leben“.

Ailton Junior, Lehrer einer Landschule